

- f) etwa gleichzeitig zu 7 b — d. Leicht schräg. Hieher gehört der Eintrag vom 18. Mai.
- g) ebenfalls etwa gleichzeitig zu 7 b — d: VI. 1 und 5.
- h) ebenso VII. 13 und 19.
- i) ähnlich wie 7a und etwa gleichzeitig zu 7 b' — d: IX. 26.

Schrägschriften aus der Mitte und 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts

In der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts erscheint die schräge Neigung der Schriften. Lautlich treten die neuhochdeutschen Formen *ei*, *eu* und *au* hervor. Die Federn sind mehr oder weniger grob. Wir unterscheiden:

- 8a) ziemlich feine und leicht schräge Schrift. Der Schreiber verwendet noch *i*, nicht *ei*, was aber nur 2 Male vorkommt, nämlich am 14. August.
 - b) ähnlich, aber gröber und weniger schräg. Der Schreiber verwendet *i* und *ei*. Einträge am 14. IV und 27. VIII.
9. Längerer Eintrag am 21. I in ganz schräger und ziemlich enger, aber regelmässiger Schrift. Der Schreiber verwendet meist *ei*. Der Eintrag nennt «Petter Brendlin, aman», der sonst 1550 erwähnt wird, und macht Erwähnung von «herrn Martin Schorfen, jetzigem pharrer», der für 1552 bezeugt ist (Jahrbuch 1926, S. 20).
10. Einträge vom V. 5 und IX. 8. Der Eintrag V. 5 ist zwar ähnlich mit dem vorangehenden vom V. 4 von Hand 7b. Bei näherem Zusehen ergibt sich tatsächlich, dass nicht die gleiche Hand schrieb. Die Hand 10 vom V. 5 hat aber die gestrichene und von Hand 7b geschriebene Stiftung vom V. 4 neu eingetragen. Hand 10 vermerkt dabei auch die später erfolgte Ablösung. Rechnen wir Hand 7b zu 1521 — 1535, so gehen wir also kaum irre, wenn wir Hand 10 in die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts verlegen, zumal die neuhochdeutschen Merkmale schon stärker werden. Es steht nämlich durchgehend *ei* für *i* und *eu* für *ü*.